



## Leseprobe aus dem Kapitel „Die Pokerpartie“

Jede noch so kleine Einzelheit dieses Tages und dieser verflixten Poker-Partie ist mir noch ganz klar in Erinnerung, es war auf der Fahrt von Honduras nach Guatemala. Mein Bruder Jorge und ich saßen hinten auf einem völlig abgefuckten Pickup, dessen armselige Blattfederreste so erbärmlich stöhnten, dass das Gespenst von Canterville vor Neid erblasst wäre, und die jedes Schlagloch direkt und mit dem Punch eines gepflegten rechten Hakens an unsere Wirbelsäulen weitergaben und ich schwöre, unser stinkende Zigarren rauchender Fahrer hat zwischen San Pedro Sula und Todos Santos nicht ein Schlagloch ausgelassen. Scheiß drauf! Meine Bandscheiben hatten sich bereits bei El Florido mit einem „Vaya con Dios“ von mir verabschiedet.

Die grelle Sonne brannte ihr „no mercy“ in den staubigen Asphalt und es war so heiß, dass die Moskitos beim Stechen vor Erschöpfung tot von meinem schweißnassen Körper fielen. Wir saßen mit einem Dutzend Indios und drei Hippies aus aus den Staaten auf dem rostlöchrigen Rest dessen, was mal die Pritsche des abgehalfterten Trucks gewesen sein könnte, als uns aus dem Halbschatten einer langgezogenen Linkskurve das Ende eines Staus fies entgegen grinste. Unser mexikanische Cerveza schwitzender Fahrer entlud seinen Groll in einer Flut von Flüchen, angesichts derer Calamity Jane wie eine brave Ordensschwester gewirkt hätte. Jorge ließ nur ein kurzes Murren hören und blickte dann wieder mit undurchsichtiger Miene auf die 5 Karten in seiner Hand. Wir spielten die Poker-Partie unseres Lebens und die dauerte schon, seit wir kurz vor Escipulas fast diesen alten Straßenkötter überfahren hätten.

„Wünsch mir Glück, Babe!“ sagte ich zu Carmen. Anbetungswürdig schön saß diese Latina neben mir und der Glanz in ihrem schwarzen Haar zeigte der Sonne, wie man einen Hombre wie mich auch ohne Protuberanzen zum Brennen bringen kann. Und ich brannte für sie, seit ich sie in Puerto Rico zum ersten Mal gesehen hatte.

Der vorsichtige Entwurf eines Lächelns umspielte ihre schönen Lippen und ich sah an dem kurzen Aufblitzen in ihren braunen Augen und an dem Pulsieren ihrer Schläfe, dass sie nervös war. Sie war nervös und hatte allen Grund dazu. Denn diese Göttin, diese einzigartige Ansammlung von perfekten Proportionen, betörenden Details und einer jeden Mann in den Wahnsinn treibenden Ausstrahlung wußte genau um was es in diesem Pokerspiel ging. Es ging um einen ganzen Koffer voll grünlicher Scheinchen mit toten amerikanischen Präsidenten drauf.

Dieses Geld, das mein Bruder Jorge und ich zufällig in dem Tresor einer Bank in El Paso gefunden hatten sollte mir und meinem Glücksstern eine Zukunft ermöglichen - eine Zukunft für Carmen und mich.